*Vorläufiger Bericht, erstellt im Rahmen eines Besuchs von Jurist*innen in Cizre*

Dieser Bericht wurde erstellt, um der Öffentlichkeit einen aktualisierten allgemeinen Einblick in die seit dem 14. Dezember 2015 begangenen Menschenrechtsverletzungen zu geben. Als Grundlage dienen die Aussagen der in Cizre lebenden Betroffenen/Zeug*innen. In dem vorläufigen Bericht werden nur bestimmte Gruppen (Frauen, Kinder) und eine begrenzte Anzahl von Fällen als Referenz präsentiert, um die Art der Ereignisse zu beschreiben. Nach dem 02.03.2016, als das Betreten in Cizre wieder erlaubt wurde, begaben sich Jurist*innen des Freiheitlichen Juristenvereins (ÖHD), des Mesopotamischen Juristenvereins (MHD), des Asrin Rechtsbüros und der Stiftung Forschung für Gesellschaft und Recht (TOHAV) nach Cizre, um die Menschenrechtsverletzungen und die rechtlichen Prozesse zu dokumentieren.

Die in Cizre bis zum heutigen Tag verhängten Ausgangssperren lassen sich in drei Zeitabschnitte aufteilen:

1. **04.09.2015 – 12.09.2015**
2. **14.12.2015 – 02.03.2016**
3. **02.03.2016 bis jetzt**

Die erste Ausgangssperre in Cizre begann „offiziell“ am 04.09.2015 um 20:00 und endete „offiziell“ am 12.09.2015 um 07:00. Zwei Monate später, ab dem 14.12.2015, begann erneut eine ganztägige (24h) Ausgangssperre. Ab dem 02.03.2016 wurde die bereits 79 Tage andauernde Ausgangssperre für die Morgenstunden aufgehoben. Am 28.03.2016 galt die Ausgangssperre in der Zeit von 19:30 bis 05:00 und für die Tage danach war sie begrenzt von 21:30 bis 04:30 Uhr. Die Behörden haben am 11.02.2016 das Ende der Operationen verkündet, die Ausgangssperre ist jedoch weiterhin innerhalb des oben genannten Zeitraums in Kraft[1]. In diesem Bericht wird eine Einschätzung der Ereignisse seit der am 14.12.2015 in Kraft getretenen und noch immer andauernden Ausgangssperre vorgenommen.

Einige Zahlen bezüglich unserer Arbeit:

Zahl der befragten Häuser/Familien: **376**

Geführte Gespräche in den Stadtteilen: Başta Cudi, Yafes, Nur, Sur, Dicle, Dağkapı, Alibey,

1http://www.milliyet.com.tr/bakan-ala-nin-operasyon-bitti--gundem-2192882/.

Konak, Kale, Şah

Zahl der (mutmaßlichen) Todesopfer in den befragten Häusern: 143

Zahl der Vermissten in den befragten Häusern: 6[2]

Zahl der Verwundeten in den befragten Häusern: zahlreich und unbestimmt

Zwischen dem 14.12.2015 und 26.03.2016 wurden

- 122 Menschen wurden in Cizre begraben.
- 42 Menschen wurden zu Friedhöfen in anderen Städten gebracht und dort begraben.
- 83 Tote wurden in Grabstätten für Menschen ohne Angehörige beigesetzt – davon 5 Menschen in Malatya, 5 in Mardin, 8 in Urfa, 6 in Antep, 10 in Şırnak, 12 in Cizre und 37 in Silopi.
- 178 Leichen wurden aus den Kellern in andere Städte gebracht. Es konnte ermittelt werden, dass mehr als 150 Leichen verbrannt wurden.

Erste Hinrichtung: Eine Frau - Hediye Şen

Am 16.12.2015, zwei Tage nach Beginn der zweiten Ausgangssperre, kam es durch Schüsse der Sicherheitskräfte zum ersten zivilen Todesopfer: Hediye Şen wurde,während sie auf dem Weg zur Toilette in ihrem Garten war, von mehreren Kugeln in verschiedenen Körperregionen getroffen. Ihr Mann Mahmut Şen bemüht sich darüber zu reden:

> *„Seit die Ausgangssperre verhängt wurde, waren die Panzerfahrzeuge (Typ Cobra) in Caferi Sadık Tomb stationiert. Das ist direkt vor unserem Haus. Wir konnten sie gut sehen, sie konnten uns ebenfalls gut sehen. Die Entfernung zwischen ihnen und uns war ca. 100-150 Meter. Um ca. 18:30 ging meine Frau nach draußen, um die Toilette zu benutzen. Als sie schrie, rannte ich nach draußen. Ich schätze, der Strom fiel in dem Moment aus. Sie wurde von acht Kugeln getroffen. Sechs trafen sie am Gesicht und Hals, eine ihre Schulter und eine weitere ihren Bauch. Ich habe sofort die 155 und 112 gewählt. Unter der Nummer 112 wurde ich aufgefordert, mich zu einem drei Kilometer entfernten Ort zu begeben. Ich wählte die 155 und erklärte ihnen, dass dort, wo ich wohnte, weder Kämpfe stattfänden, noch Gräben ausgehoben worden wären und das sie herkommen könnten. Ich rief die 155 dreimal*

2 Die hier genannten Zahlen beziehen sich ausschließlich auf gemeldete Fälle. Daneben gibt es eine Vielzahl an vermissten Personen, die nicht gemeldet wurden.

an. Niemand kam. Eine halbe Stunde später verblutete meine Frau und starb".

Frauen

In Aussagen und Berichten thematisieren Frauen folgende Probleme, mit denen sie konfrontiert waren: Schwangere Frauen konnten nicht regelmäßig untersucht werden. Einige Frauen hatten Frühgeburten. Die meisten dieser Entbindungen fanden zu Hause statt, wo keinerlei medizinische Hilfsmittel vorhanden waren. Einige der Kinder kamen tot auf die Welt. Des Weiteren wurde eine Mutter mit ihrem Kind im Bauch umgebracht. Während der Ausgangssperren führten die traumatisierenden Umstände zu einer stark erhöhten Zahl an Fehlgeburten. Über einen Account, namens JITEM, wurden Fotos von ausgezogenen toten Frauen in den sozialen Medien verbreitet. Zudem wurden sexistische und rassistische Sprüche auf die Körper von toten Frauen geschrieben. Einigen Frauen wurden die Brüste abgeschnitten. Einer 15-Jährigen wurden die Augen ausgestochen, ihr Körper wurde nach ihrem Tod zerstückelt und verbrannt. Eine andere Frau wurde von ihrer Familie in vier Teile zerschnitten aufgefunden. Ihr Kopf fehlte.[3]

Kinder

Von Föten, die im Mutterleib erschossen wurden, bis hin zu Kindern, die in den Armen ihrer

---

3 *„Meine Frau Zerrin und ich haben im Juni 2015 geheiratet und sie war im 6,5 Monat schwanger. Wir wohnten in einem Familienapartment. Meine Eltern wohnten im ersten, wir im zweiten Stock. Während der Ausgangssperren haben wir zusammen gelebt. Seitdem der dritte Stock bombardiert wurde, haben wir mit meinen Eltern im ersten Stock zusammen gelebt. Zusätzlich haben noch drei Kinder mit Behinderung meines Bruders bei uns gewohnt. Da wir nicht genug Essensvorrat hatten und zu mehreren Personen waren, hatten wir Schwierigkeiten bei der Ernährung. Am 05.Februar 2016 waren wir zuhause, meine Frau war bei uns. Sie ist in den zweiten Stock gegangen, um sich umzuziehen. Währenddessen ist eine Bombe explodiert. Meine Frau war ca. zwanzig Minuten oben bis wir sie fanden. Wir machten uns Sorgen und gingen deshalb hoch. Dort sahen wir sie auf dem Boden liegend. Wir haben sofort einen Krankenwagen gerufen. Wir wurden gefragt, ob sie gesundheitliche Probleme hätte und uns ist zugesichert worden, dass ein Krankenwagen käme. Wir haben eine Stunde auf den Krankenwagen gewartet. Währenddessen haben wir bei der Polizei angerufen und berichtet, was passiert sei und gefragt, ob es, wenn sie uns das nur erlauben würden, möglich wäre, Zerra mit unserem Auto ins Krankenhaus zu fahren. Die Polizei sagte jedoch, dass das verboten sei und dass sie es uns nicht erlauben würden. Ca. eine Stunde später kam der Krankenwagen und wir, der Bruder meiner Frau und ich, sind zum Krankenwagen. Eine halbe Stunde später ist uns mitgeteilt worden, dass Zerra gestorben sei. Am nächsten Tagen, nach ihrer Autopsie, bekamen wir die Erlaubnis zur Beerdigung vom staatlichen Krankenhaus in Şırnak. Wir mussten sie in einem Dorf namens Kiriş beerdigen. Aufgrund der Ausgangssperre konnten wir sie nicht in Cizre beerdigen. Von der Familie konnten nur ihr Bruder und ich zur Beerdigung. Keiner unserer Verwandten aus Cizre konnte zur Beerdigung kommen. Wenn der Krankenwagen eher gekommen wäre oder sie uns erlaubt hätten, sie selbstständig ins Krankenhaus zu fahren, würde sie jetzt vielleicht noch leben."*

Mütter erschossen wurden, wurden Kinder allen Alters zu Opfern des Mordens. Das Baby Miray wurde durch einen Schuss verletzt, als es in den Armen seiner Mutter die Treppe herunter getragen wurde. Die Familie wählte die 155 und bat um Hilfe. Man sagte ihnen, sie sollten sich aus einem Stück Stoff eine weiße Fahne basteln und zur Ipekstraße laufen. Als Miray's Großvater und Mutter versuchten das Baby zu besagtem Ort zu bringen, wurden sie auf der Straße angeschossen. Miray verstarb dort. Mutter und Großvater wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Großvater seinen Verletzungen erlag. Die Mutter Miray's trug schwere Behinderungen davon. Über einen Zeitraum von 27 Tagen wurde keine Genehmigung für die Beerdigung von Miray erteilt. Da es in der Leichenhalle an Platz fehlte, wurde sie auf einer anderen Leiche gelagert. Ihre Familie wurde Zeuge wie sie „Terroristin“ genannt wurde.

Während der Ausgangssperre konnten die Kinder keine Impfungen erhalten. Viele chronisch erkrankten Kinder konnten keine Behandlung erhalten. Einige Kinder haben aufgrund der andauernden Angriffe psychische Störungen entwickelt. In den Gegenden, in denen schwere Waffen zum Einsatz kamen, begannen Kinder, aber auch andere, nachts weinend/schreiend aufzuwachen. Bei vielen Kindern kann starkes Misstrauen und Besorgnis bezüglich ihrer Zukunft beobachtet werden.

Für viele Jugendliche war es nicht möglich für Klausuren zu lernen und sie konnten sich nicht für die Hochschul-Zugangstests anmelden. Jene, die sich anmelden konnten, konnten an den Tests nicht teilnehmen, da sie in anderen Städten stattfanden.

Die Kinder, die täglich der Geräuschkulisse von Bombardements und Feuerwaffen ausgesetzt waren, sind aggressiv geworden und bekommen bereits Angst, wenn sie lediglich eine laute Stimme hören. Das betrifft vor allem sehr junge Kinder (ca. 0-5 Jährige).

Die willkürliche Praxis an den Einfahrten nach Cizre und innerhalb der Stadt

In der Zeit vom 14.12.2015 bis 02.03.2016 war es niemandem, außer den Sicherheitskräften, gestattet, Cizre zu betreten. Eine Gruppe von Jurist*innen des ÖHD (Freiheitlicher Juristenverein) und des MHD (Mesopotamischer Juristenverein) versuchte am 06.02.2016 nach Cizre zu gelangen, um ihre Klient*innen zu treffen und um sich ein Bild von der Situation, in der sich diese befinden, zu machen. Sie hatten im Namen ihrer Klient*innen Anträge beim obersten Gerichtshof und beim EGMR gestellt. Die Sicherheitskräfte hinderten sie jedoch beim Betreten der Stadt. Seit dem 02.02.2016 wurden alle Einfahrten nach Cizre stark kontrolliert. Jeder, der versuchte die Stadt zu betreten, musste die Kontroll- und Durchsuchungsstationen passieren. Manchmal dauerte das

Warten mehrere Stunden. Diese Praxis dauert weiterhin an. Während des Wartens wurde von allen, einschließlich der Anwälte, ohne deren Einwilligung, ein GBS (General Background Scan) durchgeführt.

Während der Erstellung dieses Berichts, wurde unsere Gruppe aus Jurist*innen von Panzerfahrzeugen verfolgt und von Sicherheitskräften in Zivil bedroht. Wir möchten betonen, dass sich dieser Vorfall, während der Untersuchung am Ort einer mutmaßlichen Hinrichtung, ereignete.

Vertreibung der Bewohner*innen von Cizre durch Bombardement, Abriss der Häuser und Drohungen, welche zu Mangel an Lebensmitteln, Strom, Wasser, Wärme und Mitteln zur Erfüllung der Grundbedürfnisse führten

Während der Ausgangssperren wurden Menschen auf verschiedene Arten gezwungen ihre Häuser zu verlassen. Den Angaben der Bewohner*innen von Cizre zufolge wurden in unzähligen Fällen bewohnte Häuser mit schweren Waffen, Kanonen und Haubitzen beschossen. Dies zeigt sich in folgenden Anträgen/Beschwerden und Augenzeugenberichten:

- Jedem, der in Cizre lebt, wurde von den Sicherheitskräften gedroht: „A*lle Häuser müssen evakuiert werden, ansonsten sind wir nicht verantwortlich, für das was passieren wird*“.

- Augenzeug*innenberichten zufolge änderte sich am 05.01.2016 der Inhalt der Drohung. Die Bewohner*innen erhielten die Ansage, dass sie, **sollten sie ihre Häuser nicht verlassen, mithilfe chemischer Waffen „ausgelöscht“** werden. In der Zeit, in der diese Drohung häufig und aggressiv ausgesprochen wurde und in der sich bewaffnete Angriffe auf die Häuser vermehrten, verließen viele Bewohner*innen die Stadtteile, in denen die Operationen durchgeführt wurden, mit einer **weißen Flagge** in der Hand.

- Während der Ausgangssperren wurden die von Zivilist*innen bewohnten Stadtteile in Cizre aus Panzern und Haubitzen beschossen, welche auf den umliegenden Bergen stationiert waren. Fast alle Häuser in Cizre wurden durch großkalibrige Waffen beschädigt, einige Häuser wurden von Haubitzen zerstört, andere wurden durch Brände unbenutzbar.

- Das Resultat der Schadenskontrolle der Union Südostanatolischer Regionalverwaltungen: **10.000 Häuser und Arbeitsstellen wurden beschädigt, davon 1.200 schwer.[4] Durch die vollständige Zerstörung des Wohnraums wollte man den Bewohner*innen eine**

4Vergleich: http://www.imctv.com.tr/cizrede-10-binden-fazla-ev-zarar-gordu/

Rückkehr unmöglich machen.

- **Einige Häuser und Haushaltsgeräte in Cizre wurden von den Sicherheitskräften beschädigt. Die Häuser wurden von ihnen als Hauptquartiere genutzt. Diese Häuser wurden von den Sicherheitskräften in einem unbewohnbaren Zustand zurückgelassen:** Die meisten Häuser, die als Hauptquartiere verwendet wurden, befinden sich auf den strategisch wichtigen Hügeln von Cizre und haben einen guten Ausblick auf die Provinz. Einige dieser Häuser waren zunächst Gewehr- und Haubitzenfeuer ausgesetzt, sodass die Bewohner*innen gezwungen waren ihre Häuser zu verlassen. Danach positionierten sich die Sicherheitskräfte in diesen Häusern und nutzten sie als Hauptquartiere. In anderen Fällen wurden noch bewohnte Häusern zu Hauptquartieren und ihre Bewohner*innen damit zu Geiseln der Sicherheitskräfte gemacht. Es konnte ebenfalls beobachtet werden, wie Schulen und Krankenhäuser zu Hauptquartieren gemacht wurden.

- **Der Teil der Bevölkerung, der in Cizre blieb, litt bis zum 02.03.2016 unter dem starken Mangel an Essen und Wasser. Die Essensknappheit in der Provinz dauert nach wie vor an.**

- **Wassertanks** auf den Dächern und **Klimaanlagen** an den Außenwänden wurden so häufig von den Sicherheitskräften bombardiert, dass der Eindruck besteht, dass sie absichtlich anvisiert und beschädigt wurden.

- Wasser und Strom wurden in den Häusern und Arbeitsstellen vollständig abgestellt. Bewohner*innen, die ihre Häuser verließen, um Wasser aus alten Brunnen zu holen, wurden zum Ziel von Scharfschützen. Sogar Personen, die mit Kenntnisnahme des Amtsbezirkes und vom Rathaus beauftragt wurden Wasser zu besorgen, wurden ebenfalls von den Sicherheitskräften ins Visier genommen.[5]

- Einige Antragsteller*innen berichten, dass sie versuchten ohne zu Heizen in der Kälte zu

5 **Irfan Uysal**: *Am 18.12.2015 um ca. 11 Uhr ist Irfan Uyalm, um Wasser für die Bewohner*innen in Cizre bereitzustellen, zur Idil Staße/ Old TEDAS gefahren. Dort wollte er die Wasserventile öffnen und regulieren. Währenddessen er seinen Job als Angestellter der Stadt Cizre ausübte, wurde sein Arm, mit dem er die Wasserventile öffnete, angeschossen. Irfan Uysal, der sah, dass er von einem Panzerwagen aus angeschossen wurde, verlor durch die Verletzungen seinen Arm. Bevor der Vorfall geschah, hat Irfan Uysal mehrfach die Polizei angerufen. Er informierte sie, dass er zu den Wasserventilen fahren würde und fragte mehrfach nach, ob die Umgebung sicher sei: Die Antwort war „Es ist sicher“.“*

überleben, da aus dem Schornstein aufsteigender Rauch zu Angriffen der Sicherheitskräfte auf ihr Haus führen würde.

- Während der Ausgangssperren wurden alle öffentlichen Dienste eingestellt. Die Stadtverwaltung von Cizre wurde daran gehindert ihre Dienste aufrechtzuerhalten.

- Zwischen dem 14.12.2015 und dem 02.03.2016 wurden von Sicherheitskräften rassistische und hasserfüllte Ankündigungen, deren Inhalte aus Beleidigungen und Drohungen bestanden, gemacht. Zudem hinterließen sie Wandmalereien/Graffitis mit ähnlichem Inhalt wie zum Beispiel: „Armenische Bastarde...“, „Wir werden euch alle auslöschen“, „Ihr werdet die Macht der Türken sehen“, ...

- Von den Aufenthaltsräumen und den Panzerwagen aus wurde ständig in hoher Lautstärke osmanische Marschmusik gespielt. Geschichtsbedingt werden diese Hymnen von den Ortsansässigen mit Rassismus und Militarismus assoziiert und hatten eine traumatisierende Wirkung auf die Bewohner*innen.

Die Darstellung des Gesundheitswesens und die Behinderung des Zugangs zu medizinischer Versorgung.

- Berichten der Bewohner*innen zufolge gab es während der Ausgangssperren praktisch keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.

- Wenn Anwohner*innen die Notrufnummer 112 wählten, weil sie wegen gesundheitlicher Probleme (Nierenversagen, Herzkrankheiten etc.), Behinderungen oder Schwangerschaft Hilfe brauchten, wurde ihnen gesagt, dass die Krankenwagen wegen der Kämpfe nicht kommen könnten und sich die Patienten selbstständig zu bestimmten Treffpunkten begeben müssten. Wegen der Sorge von Scharfschützen erschossen zu werden, blieben die meisten Patient*innen jedoch zu Hause.

- Im Verlauf der Ausgangssperre wurde der **Zutritt zum Staatskrankenhaus von Cizre**, dem einzig gut ausgestatteten Krankenhaus, durch die Sicherheitskräfte blockiert. Einige Stockwerke wurden evakuiert und Sicherheitskräfte bezogen dort Stellung.

- Der EGMR ergriff fünf verschiedene vorläufige Maßnahmen, um den Verwundeten, welche nicht behandelt wurden und denen der Zugang zu einem Krankenhaus oder sonstiger medizinischer Versorgung verwehrt blieb, zu helfen. Cihan Karaman, Hüseyin Paksoy, Orhan Tunç und Serhat Altun, zu deren Gunsten die vorläufigen Maßnahmen verhängt wurden, verloren allesamt ihr Leben - entweder weil trotz der Maßnahmen kein

Krankenwagen eingesetzt wurde oder weil dieser zu spät eintraf. Lediglich Helin Encü profitierte von den Maßnahmen und erhielt Hilfe.

- Wie am Beispiel der Keller zu sehen ist, wurde das Durchkommen der Krankenwagen unter dem Vorwand, dass Kämpfe sich ereignen würden, verhindert. In den meisten Fällen wurden verwundete Zivilist*innen entweder in Decken gewickelt zu den Krankenwagen getragen oder auf Wagen geschoben währenddessen weiße Fahnen geschwenkt wurden. Berichten zufolge wurde während dieser Rettungsversuche aus Panzerfahrzeugen heraus das Feuereröffnet, was zu vielen Toten und Verletzten führte.[6]

- Die Apotheken waren während der Ausgangssperren geschlossen. Somit waren keine Medikamente verfügbar.

---

6 ***HDP-Parlamentarier Faysal Sarıyıldız****: „Ich benachrichtige den Gouverneur und Provinzvorsitzenden über die fehlende Umsetzung von vorläufigen Maßnahmen bezüglich der ECHR. Sie haben meine Anrufe nicht beantwortet, da ich ihnen sagte, „diese Kinder müssen geholt werden, ihr begeht ein Verbrechen". Zu der Zeit wurde Mehmet Kaplan, ein Angestellter der Stadt, erschossen und seine Leiche lag noch auf der Straße. Wir holten mit ca. dreißig Leuten, von denen zwanzig älter als fünfzig waren, den Leichnam Serhat Altuns aus dem Viertel Cudi. Währenddessen wir mit drei Leichen und vier Verletzten versuchten die Nusaybin Straße zu überqueren, standen Panzerwagen hundert Meter entfernt. Als wir den Platz überquerten, wurden wir von den Sicherheitskräften der Panzerwagen angegriffen. Gerade als wir den Sah Bezirk verließen wollten, eröffneten sie das Feuer auf uns. Wir versuchten die Verletzten auf Karren, die normalerweise von Lebensmittelhändlern genutzt werden, zu transportieren…Die Polizei wurde von uns informiert. Wir riefen den Krankenwagen. Uns wurde jedoch mitgeteilt, dass die Polizei uns nicht erlauben würde weiterzufahren. Es ergab keinen Sinn für mich…ich habe nicht erwartet, dass sie uns so offen angreifen würden. Fünfzehn Leuten mussten sich auf zwanzig Quadratmeter liegend stapeln. Der IMC Journalist Refik Tekin wurde auch verletzt….Aber er hatte es geschafft diese wichtige Situationen filmen. Viele der Menschen, die mit uns gegangen sind wurden verletzt und hätten getragen werden müssen. Obwohl Krankenwagen und Leichenwagen der Stadtgemeinde nur eine Person transportieren konnten, mussten sie 5-6 Menschen mitnehmen . Wir erwarteten, dass die Verletzten ins Krankenhaus gebracht werden würden, sie wurden jedoch von den Sicherheitskräften festgehalten." Faysal Sarıyıldız fährt fort: „Mit der Begründung von Identitätskontrollen wurden die Krankenwagen zu der Bezirkspolizeistation anstatt zum Krankenhaus gebracht. Nacheinander wurden die Verletzten aus dem Auto gezogen. Der Fahrer des Krankenwagens, der sagte „Diese Menschen werden sterben, wenn sie nicht zu einem Krankenhaus gebracht werden", wurde geschlagen. 12- 13 verletzte Personen waren in der Bezirkspolizeistation...die bereits Verletzten wurden weiter verletzt. Ein junger Mann, der am Fuß von einer Kugel getroffen worden ist, wurde in einer Zelle gefangen gehalten und starb letztlich am Blutverlust….Ich hatte immer Angst, nicht von den Massakern in Cizre berichten zu können und habe immer darüber beunruhigt.*

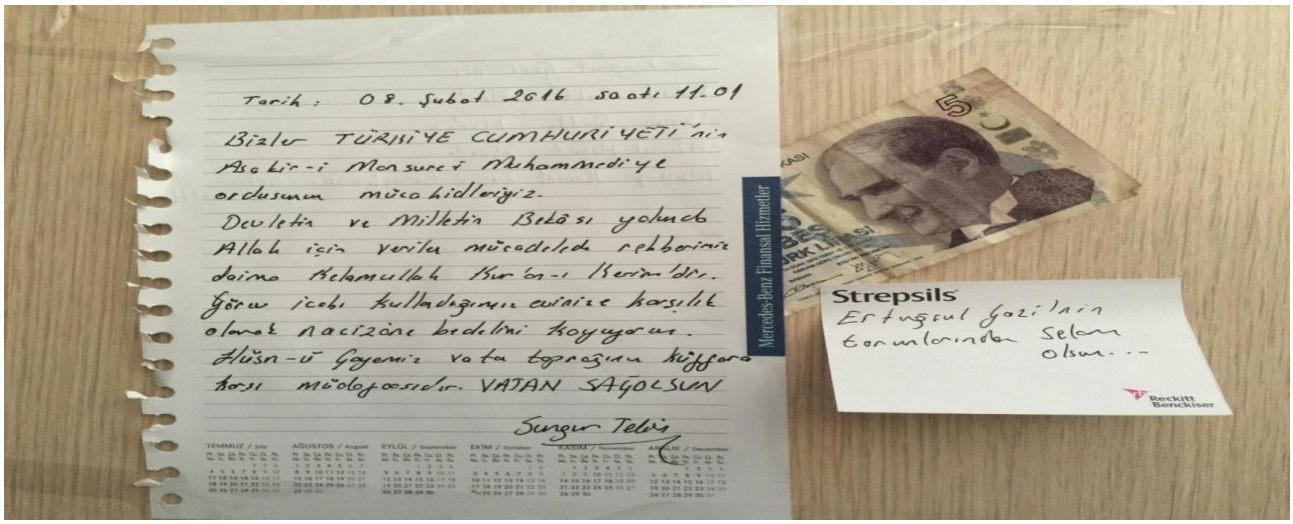
Erfahrungsberichte der seit dem 14.12.2015 geflüchteten und ab dem 02.03.2016 zurückgekehrten Menschen - ihre Erfahrungen und Erlebnisse beim Wiederauffinden der Häuser

- Zwischen dem 14.12.2015 und dem 02.03.2016 wurden 55.000 Bewohner*innen des Viertels Cudi, der Großteil der 15.000 Bewohner*innen des Viertels Yafes, der Großteil der 35.000 Bewohner*innen des Viertels Nur und 25.000 Bewohner*innen des Stadtteils Sur vertrieben. Der Großteil kam in den Häusern von Verwandten in umliegenden Städten, Provinzen und Dörfern unter. Es gibt viele Fälle, in denen mehr als 40 Menschen versuchten im gleichen Haus zu leben. Die gezwungener Weise aus Cizre Vertriebenen, wurden bei der Rückkehr in ihre Häuser weiter traumatisiert: Tausende von Häusern wurden mittel bis stark beschädigt. Es fanden sich Spuren der Kämpfe und Einschusslöcher in den Häusern, fast alle waren von den Sicherheitskräften durchsucht worden (die meisten Türen waren aufgebrochen), mehrere Küchen und Haushaltsgeräte wurden durch Beschuss oder mithilfe von Hämmern u.ä. unbrauchbar gemacht.

- In vielen Häusern, in denen sich die Spezialeinheit der Jandarma JÖH (Jamdarma Özel Hareket) und der Polizei PÖH (Polis Özel Hareket) niedergelassen hat, wurden Frauenunterwäsche aus den Schränken genommen und auf dem Boden zur Schau gestellt. Außerdem fanden sich viele benutzte Kondome auf dem Boden. Die in diesen Häusern am häufigsten zu findenden Drohsprüche an den Wänden waren: „Ladies, wir sind gekommen“, „Wir waren hier, ihr wart nicht da“. Und an einer anderen Haustür: „Das Puppenhaus“

- Es wurde ersichtlich, dass viele der Häuser als Hauptquartiere benutzt wurden; die

persönlichen Besitztümer der Haushalte wurden zu Boden geworfen. Außerdem wurden Haushaltsgerate umgeworfen und beschmutzt. In den Häusern waren Essensreste verteilt worden, rassistische Parolen wurden an die Wände gesprüht, Zettel mit Nachrichten wurden hinterlassen - es wurde in die Privatsphäre eingegriffen und gegen die Unverletzlichkeit der Wohnung verstoßen. In einem zuvor als Hauptquartier genutzten Haus wurden viele Einschusslöcher, Patronenhülsen und Teile von Artillerie gefunden.



- Die meisten Häuser, in denen sie gewohnt hatten, sind zerstört und unbenutzbar. In den noch begehbaren Häusern wurde der Großteil der Möbel und vor allem Küchen- und Haushaltsgeräte unbrauchbar gemacht. Anhand der Schäden und Spuren lässt sich erkennen, dass die Zerstörung mit Hilfe von Bomben, Schusswaffen, Äxten, Hämmern und ähnlichen Werkzeugen bzw. Waffen geschah.

- Zudem gibt es Berichte über den Diebstahl von wertvollem Schmuck und Geld aus einigen Häusern. Die Befragten gaben an, sie hätten ihre Wertsachen, als sie gezwungen wurden ihre Häuser zu verlassen, nicht mit sich genommen. Da sie zuvor mitbekommen hatten, dass Menschen, die Wertsachen bei sich trugen, verhaftet wurden. Diesen wurde vorgeworfen, mithilfe der Wertsachen die Bewegung (PKK) zu unterstützen.

Keller-Massaker

Während der zweiten Ausgangssperre in Cizre, welche ab dem 14.12.2015 60 Tage andauerte, wurden einige Menschen, unter ihnen Verletzte und Kinder, in einem Keller

eingeschlossen. Innerhalb kurzer Zeit stieg die Zahl der als Unterschlupf genutzten Keller und der darin schutzsuchenden Menschen stark an. Während rechtliche und politische Prozesse vor dem Obersten Gerichtshof und dem EGMR andauerten, berichtete das Staatsfernsehen am 07.02.2016, dass „60 Terrorist*innen bei einer im Keller durchgeführten Operation getötet wurden“. Diese Nachricht wurde später zurückgezogen. Ab diesem Datum erschienen nur noch Bilder von verbrannten Leichen und Nachrichten über den Tod der Menschen in den Kellern in den Medien. Darüber hinaus fanden sich in der Berichterstattung keinerlei weitere Informationen.

Die Zahl der Leichen aus den drei verschieden Kellern: 167[7]

Erster Keller: Cudi Mahallesi, Bostancı Sokak, No:23.

Zweiter Keller: Cudi Mahallesi, Narin Sokak, No:14.

Dritter Keller: Sur Mah., Akdeniz Sok., No:16.

Ein Großteil der Leichen war verbrannt (nach den Autopsieberichten wurden einige Leichen geköpft und einige mit eingeritzten Augen vorgefunden; zudem waren die Körper der Leichen mit andere Schnitten und Brüchen übersät). Trotz des viel geäußerten Verdachts des Einsatzes von Chemikalien wurden die Anträge bei den Justizbehörden auf technische Untersuchungen dieser

Vorwürfe allesamt abgelehnt. Der Geruch der Leichen ist bis heute noch in den Kellern zu riechen. Einige der geborgenen Toten waren Kinder. Leichen mit komplett zerstörten Knochen, geborstene innere Organe und Leichen mit zerfetzten Wangen liefern den Eindruck, dass diese mithilfe eines scharfen Objekts oder eines Fahrzeugs außerhalb des

7 [Mehmet Tunc, der die unten stehende Aussage tätigte, wurde ermordet.] Tunc sagte *„Du musst hier sein, um erzählen zu können, was geschieht. Vor vier oder fünf Tagen nach einer Bombenexplosion waren wir, zusammen mit Schutzsuchenden aus anderen Häusern, 28 verletzte Personen. Unglücklicherweise starben vier Menschen, da wir ihre medizinische Versorgung nicht leisten konnten. Ihre Körper sind immer noch im Haus, in dem wir uns aufhalten. Wir haben sie mit Laken bedeckt. Die Leichname haben begonnen zu verwesen, was einen Geruch verbreitete. Da es sehr stickig ist, ist es unmöglich hier zu leben.„Uns sind die Hände gebunden. Gestern musste ich das Bein eines Mannes, namens Selami Yilmaz, verbinden, es färbte sich lila, als ich den Verband aufmachte, er blutete. Ich konnte ihn nicht retten, er starb an Blutverlust. Ich sehe mich selbst als seinen Mörder. Wenn du rausgehst, wirst du erschossen, wenn du im Haus bleibst, wirst du zerbombt.“* (http://tr.sputniknews.com/bidebunudinle/20160126/1020453862/cizre-sokaga-cikma-yasagi-.html#ixzz445eZ5cWP).

Kellers zerquetscht wurden. Es ist offensichtlich, dass in diesen Kellern Massenmorde stattgefunden haben. Eine Untersuchung des Tatortes, um Spuren rechtzeitig zu sichern, wurde nicht durchgeführt. Die einzige Untersuchung, unter Teilnahme der Staatsanwaltschaft, fand in Begleitung von Panzerwagen im ersten und zweiten Keller (nicht aber im dritten) am 03.03.2016, einen Tag nach der vollständigen Aufhebung der Ausgangssperre, statt. Zudem betrat der Staatsanwalt den Keller nicht und führte keine den Ansprüchen gerecht werdende Untersuchung durch. Die Proben, welche von zuständigen Behörden entnommen werden sollten, und die Knochen der verbrannten Körper wurden von Jurist*innen persönlich gesammelt und den Funktionären übergeben. An vielen Tatorten wurde keinerlei Untersuchung durchgeführt, die tatsächlich stattfindenden Untersuchungen werden durch die Sicherheitskräfte, ohne Beisein eines Staatsanwalts, und zumeist auch ohne Beisein von Jurist*innen durchgeführt.

Die meisten (verfügbaren) Autopsieberichte enthalten (aufgrund von Angriffen und von Druck) keine objektiven Schlussfolgerungen. Die Todesursache wurde meistens wie folgt dargestellt:

- Bei Verbrennung – Unbekannte Todesursache
- Bei Tod durch Waffen – Tod durch nicht inventarisierte Waffe
- Bei Verletzten, die von Fahrzeugen überfahren wurden – die Todesursache konnte nicht eindeutig festgestellt werden.

In den Nachbarschaften, in denen sich die Keller-Massaker ereigneten, finden sich folgende Sätze an den Wänden:

„JÖH-PÖH Liebe im Keller ist einzigartig“

Willkürliche Behandlung und Misshandlung der Leichen[8]

Verschiedene Zeugenaussagen/Beschwerden, Anträge und persönliche Erfahrungen während der Beerdigungen zeigen, dass die Menschen in Cizre nicht einmal ihre Toten problemlos erhalten konnten.

Der Zugang zu den Leichen wurde systematisch verhindert. Einige Familien erhielten die Körper ihrer Angehörigen erst nach tagelangem Suchen und Leiden. Während der Ausgangssperre und vor allem nach den Keller-Massakern wurden die Leichen durch die Sicherheitskräfte in andere Provinzen, wie z.B. Mardin, Urfa, Siverek, Habur, Malaty, Antep, Sirnak oder Silopi, gebracht. Die Familien wurden nicht über den Transport der Leichen

8 **Sahip Edin (Zeugenaussage am 03.10.2016)** Berivan Edin sagte aus, dass sie nichts von ihrem Mann Sahip während der Ausgangssperre hörte: *"Am Ende dachten wir , er würde in einen der Keller sein (dritter Keller). Jede*r erzählte uns, dass da ein Körper, der meinem Mann ähnelte, in einer Truhe war. Sobald die Ausgangssperre teilweise am Morgen gelockert wurde, bin ich zu dem Ort gegangen. Ich sah eine Kiste im zweiten Untergeschoss des dritten Kellers. Als ich die Kiste öffnete, sah ich, dass mein Mann am Kopf angeschossen wurde und dass sein Schädel und die Hälfte des Gesichts zerstückelt wurden. Aber ich konnte ihn nicht erkennen. Dann wurde er mit einem Krankenwagen ins Krankenhaus gefahren. Ich bin später auch zum Krankenhaus gegangen. Ich wollte den Körper aus der Truhe identifizieren. Ich beharrte ihn zu sehen, aber die Polizei verweigerte mir, den Leichnam zu sehen. Aufgrund der Zerstückelung war es nicht möglich meinen Mann zu identifizieren. Obwohl ich ihnen sagte, dass es sich um meinen Ehemann handeln würde, brachten sie ihm an die Grenze Haburs. Nach zwei Tagen Bemühungen haben wir endlich seinen Körper erhalten. Unter Begleitung von Panzerwagen brachten wir den Leichnam zum Ort der Beerdigung. Als wir ihn auf dem großen Friedhof beerdigen wollten, öffnete die Polizei den Sarg und spuckte auf den Leichnam meines Mannes."*

informiert. Zudem erhielten sie die Warnung, dass „das Begräbnis in Abwesenheit der Angehörigen geschehen wird, sofern sie die Leichen nicht innerhalb kurzer Zeit ausfindig machen“. Einige Leichen wurden auf diese Art begraben ohne „identifiziert“ zu werden. Tatsächlich wurde eine neue Regelung eingeführt, um dieses Vorgehen zu ermöglichen: Auch nach erfolgreicher Identifikation werden die Leichen, sollten sie nicht innerhalb v**on drei Tagen von der Familie abgeholt werden, der Stadtverwaltung oder den lokalen Behörden zur Beerdigung übergeben.**

Ein von uns gestellter Antrag beim Justizministerium (am 23.02.2016) bezüglich der ohne DNA-Identifizierung Begrabenen wurde immer noch nicht beantwortet. Körper, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt wurden, wurden nicht den Familien übergeben und auf beliebige Weise in Grabstätten für Menschen ohne Angehörige oder in umliegenden Dörfern bzw. Provinzen beigesetzt.

Einige der Körper wurden, nachdem die weit entfernt lebenden Familien eine rechtliche Forderung danach gestellt hatten, umgebettet.

1 Bis zum 02.03.2016, dem Ende der zweiten Ausgangssperre, waren die Menschen nicht in der Lage ihre Häuser, um die Leichen ihrer Angehörigen abzuholen, zu verlassen. An einigen Begräbnissen konnten nicht mehr als drei Angehörige teilnehmen.

2 In den meisten Fällen haben die Familien nur die Ausweise der Verstorbenen, in einigen Fällen auch die Genehmigung zum Begraben. Zudem wurde Jurist*innen in den meisten Fällen verboten der Autopsie beizuwohnen und die Autopsie-

Dokumente wurden den Familien bzw. Jurist*innen nicht übergeben. Die Behörden wurden mehrmals ermahnt, die Todesursache gemäß des Minnesota-Protokolls zu untersuchen, dies geschah jedoch nicht.

Unsere Beurteilung:

Folgende Dinge waren die Menschen in Cizre über Tage und Nächte ausgesetzt: dem Beschuss durch Panzer, den durch Bombardements verursachten Geräuschen, Sprengsätzen, dem Randalieren, den Drohungen sowie dem Bedrängen von Menschen in ihren Häusern. Diese Faktoren zeigen eine Verletzung des Rechts auf Leben und sind Formen von Folter. Einige Familien sehen die Artilleriebeschüsse sowie Angriffe mit Feuerwaffen auf ihre Privateigentümer, wie Häuser und Autos, als erträglich an, solange sie keine Verluste unter ihren Verwandten zu beklagen haben.

- Der Versuch ein politisch-soziales Problem militärisch anstatt durch einen politischen Prozess zu „lösen“, kostete Hunderten von Zivilist*innen, Sicherheitskräften und Mitgliedern einer bewaffneten Gruppe das Leben. Eine Stadt wurde abgeriegelt, belagert und war über hunderte Tage Schauplatz von Zerstörung. Deshalb müsste die erste Feststellung sein, dass der Krieg eine Gesellschaft in jeder Hinsicht große Schäden zufügt.

- Das unmenschliche Geschehen in Cizre ist viel erheblicher und schwerwiegender als es in der Öffentlichkeit/Medien dargestellt wird. Zwischen dem 14.12.2015 und dem 02.03.2016 wurden (durch die Angriffe) mehr als 280 Zivilist*innen getötet. Unter ihnen waren unter anderem Frauen, Babys, Kinder und alte Menschen. Die genaue Zahl der Toten kann nicht bestimmt werden, da die meisten Körper bis zur Unkenntlichkeit verbrannt wurden, in andere Städte verteilt und ohne Identifizierung begraben wurden.

- Es sind Informationen und Belege über schwere Verletzungen des Rechts auf Leben durch Spezialeinheiten und Scharfschützen verfügbar. Diese handelten auf Befehl des Staates und sind verantwortlich für die Verletzung der körperlichen Integrität, für die Vertreibung, für die Freiheitsberaubung, für das nicht Erfüllen und Verhindern von Grundbedürfnissen, für Folter, Diskriminierung und Rassismus. Die Ausgangssperren und die damit verbundenen Operationen müssen als Folter und Misshandlung der Bewohner*innen von Cizre angesehen und eingehend untersucht werden. Diese

häufigen, systematischen und schweren Menschenrechtsverletzungen und die Verbrechen an der Menschheit sind von rechtlicher Relevanz und müssen untersucht werden.

- Menschen, die in Cizre lebten, waren gezwungen die Stadt zu verlassen. Ein Teil der Vertreibung resultierte aus dem Bombardement durch Panzer und aus bewaffneten Angriffen auf die Häuser der Bewohner*innen Cizres sowie aus Angriffen auf ihre Nachbarschaft und andere Viertel. Die Durchführung der Operationen, sowie das Format, die Techniken und die Größenordnung der Ausgangssperren, verursachen den starken Eindruck, dass alle Bewohner*innen Cizres entweder als „Terrorist*innen“ oder „potentielle Terrorist*innen“ angesehen wurden. Cizre und seine Bewohner*innen werden immer noch kriminalisiert. Selbst das Betreten der Stadt führt auf Seiten der Sicherheitskräfte zum „Verdacht des Vorliegens einer Straftat“. Alle, die die Provinz betreten, werden als „Verdächtige“ behandelt.

- Nachdem die Ausgangssperre tagsüber aufgehoben und das Betreten der Provinz erlaubt wurde, wurden Leichenteile, Knochen, schwere Artillerie, Kugeln und blutverschmierte Gegenstände, die als Beweismaterial betrachtet wurden, vor allem in Kellern, aber auch in Häusern, Gärten, Ruinen und an Flussufern, gefunden. Der Forderung, diese Beweisstücke zu katalogisieren und Untersuchungen der Tatorte durchzuführen, wurde entweder nicht nachgekommen oder die durchgeführte Untersuchung was ungenügend. Trotz der hohen Zahl an verletzten und getöteten Zivilist*innen und der Zerstörung der Häuser kam es zu keiner effizienten Untersuchung, um die Identität der Täter*innen festzustellen. Es konnte beobachtet werden, dass Sicherheitskräfte selbstbewusst Hhandeln, da sie damit rechnen, sich nicht vor Gericht, für die von ihnen begangenen schweren Menschenrechtsverletzungen, rechtfertigen zu müssen.

MEZOPOTAMYA HUKUKÇULAR DERNEĞİ
ÖZGÜRLÜKÇÜ HUKUKÇULAR DERNEĞİ
ASRIN HUKUK BÜROSU
TOPLUM VE HUKUK ARAŞTIRMALARI VAKFI